

burger Bischof Lamprecht von Brunn am 16. September 1374 den in Straßburger Urkunden zwischen 1350 und 1389 nachweisbaren Arzt (physicus) und Basler Domkanoniker Heinrich von Sachsen zu seinem Generalvikar in *spiritualibus* — ein Schreiben von wahrscheinlich politisch erheblicher (es wird später noch darauf zurückzukommen sein), innerhalb des Kontextes aber von so wenig grundsätzlicher Bedeutung, daß man geneigt ist, allein in der Person des Empfängers den Grund für die Aufnahme des Stückes in die Sammlung zu vermuten¹⁹⁾.

Heinrich von Sachsen der Auftraggeber und Glossator der Sammlung? Widersprechen würde nichts, aber für einen positiven Beweis ist die Argumentationsgrundlage naturgemäß recht schmal. Zunächst einmal würde diese Annahme die Aufnahme wenigstens eines weiteren Schriftstücks besser erklären als mit dem bloßen Generalnenner der Sammlung „Mendikanten-Dossier“. Gemeint ist ein Dokument, das den langwierigen Prozeß der Straßburger Dominikanernonnen von St. Marx, St. Nikolaus und St. Katharina gegen die Ordensleitung ihrer Provinz an der Kurie betraf, ein Prozeß, mit dem Heinrich von Sachsen, wie wir wissen, persönlich befaßt war²⁰⁾. Vor allem aber paßt zum Bild der Persönlich-

¹⁹⁾ Über Heinrich von Sachsen gibt es bislang nur die kurzen Notizen bei Georg Wolfram, *Henricus de Saxonia de oppido Bernburg* in Straßburger Urkunden, Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertums-kunde 4 (1886) S. 643—646, Ernest Wickersheimer, *La Peste Noire à Strasbourg et le «Régime» des cinq médecins strasbourgeois*, in: *Proceedings of the Third International Congress of the History of Medicine, London July 17th to 22nd 1922* (1923) S. 54—60, hier S. 58, und besonders ders., *Henri de Saxe et le «De Secretis Mulierum»*, ebd. S. 253—258, hier S. 257 f., dazu ders., *Henri de Saxe*, in: *Dictionnaire biographique des médecins en France au moyen âge* (1936) 1, 286, sowie die wenigen Bemerkungen in der unten S. 74 Anm. 23 zitierten Arbeit von K. Müller S. 35 f. — Zur Ernennung zum Generalvikar durch Bischof Lamprecht vgl. unten S. 87 f.

²⁰⁾ Nr. 19; zur Sache vgl. Kothé S. 72 und 101, mit freilich höchst unzureichenden Angaben. Ausführlicher C. Schmidt, *Notice sur le couvent et l'église des Dominicains de Strasbourg*, *Bulletin d'Alsace* 9 (1876) S. 161—224 (= Separatdruck Strasbourg 1876, mit eigener Seitenzählung, nach der im folgenden zitiert wird), hier S. 48 ff. — Heinrich von Sachsen ist in einem in Regensburg am 18. September 1374 ausgestellten Notariatsinstrument vom Dominikanerprovinzial der Teutonia, Ulrich Wintner (1372—1384; siehe Paulus von Loë, *Statistisches über die Ordensprovinz Teutonia* [Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 1, 1907] S. 15 Nr. 34), gemeinsam mit Otto, Abt von Neuweiler — nach Kenntnis des Provinzials noch *vicarius in spiritualibus et temporalibus generalis* (vgl. dagegen unten S. 90) — und dem namentlich nicht genannten Dekan von Jung-St. Peter (Heinrich Kopp; er wird unter anderen vom Exekutor des in unserer Handschrift überlieferten Schreibens [Nr. 19], Johannes de Silvis, zum Subexekutor ernannt; vgl. auch UB Straßburg 5, 885 Nr. 1210) zum Subexekutor des Schreibens *Romani pontificis providencia* Gregors XI. von 1371 Mai 6 gemacht wor-